

Hinweise zur Gestaltung schriftlicher Hausarbeiten

A. Hinweise zu Thema, Inhalt und Aufbau

Themenwahl:

In Abhängigkeit von der Anlage und Konzeption der Lehrveranstaltung gibt es zwei Wege der Themenfindung:

1. Zu Beginn der Lehrveranstaltung wird Ihnen eine Liste mit Themen zur Auswahl vorgelegt.
2. Im Dialog mit dem/der SeminarleiterIn erfolgt die Themenfindung durch Sie selbst. Versuchen Sie während des Semesters, Ihre eigenen Interessenschwerpunkte zu bestimmen. Verfolgen Sie diejenigen Themenbereiche, die Sie interessieren, selbständig weiter. Lesen Sie zu diesen Themenbereichen die im Seminar behandelte Literatur gründlich, darüber hinaus ggf. auch die darin angegebene weiterführende Literatur. Überlegen Sie, ob der Bereich ein gut eingrenzbare Thema zur Bearbeitung hergeben könnte. Sprechen Sie mit der/dem SeminarleiterIn darüber und erfragen Sie ihre/seine Meinung. Entwickeln Sie im Laufe des Seminars im Dialog mit der/dem SeminarleiterIn Ihr Thema.

Was macht eine gute Hausarbeit aus?

1. Ein klar umrissenes und deutlich formuliertes Thema.
2. Eine intelligent konzipierte Gliederung mit aussagekräftigen Kapitel- und Abschnittsüberschriften sowie einem gut ausbalancierten Gesamtaufbau.
3. Eine stringente, wissenschaftlich saubere und gut nachvollziehbar dargestellte Argumentation.
4. Ein gepflegter Stil mit konkreter, eingängiger Sprache, anschaulichen Beispielen (und ohne Schachtelsätze!).
5. Eine Gleichgewichtung zwischen dem theoretischen Rahmen und der eigenständigen Arbeit am objektsprachlichen Material. Seien Sie nicht sparsam mit objektsprachlichen Beispielen, verdeutlichen Sie aber auch den theoretischen Rahmen, innerhalb dessen Sie argumentieren.
6. Geben Sie die Hausarbeit in einem formal einwandfreien Zustand ab bzgl. Rechtschreibung, Interpunktion, Zitier- und Belegweise, Bibliographie etc. Dazu mehr unter B. Erfahrungsgemäß werden die Punkte 4 und 6 gerne vernachlässigt. Beachten Sie bitte, dass diese Punkte ebenso wie alle weiteren genannten in die Bewertung der Arbeit mit einfließen!

B. Formale Hinweise

Umfang

Proseminararbeiten sollten 12 bis 15, Hauptseminararbeiten 15 bis 20, Examens-, Diplom- und Magisterarbeiten 50 bis 100 Seiten umfassen.

Titelblatt

Jede schriftliche Hausarbeit muss ein Titelblatt haben. Auf diesem befinden sich folgende Angaben:

- "Humboldt-Universität zu Berlin", "Philosophische Fakultät II", "Institut für Romanistik"
- Der vollständige Titel der Arbeit incl. Untertitel (zentriert + fett, unterstrichen oder anderweitig hervorgehoben);
- Name der Dozentin/des Dozenten, Art und Titel der Veranstaltung, Veranstaltungssemester (z.B. "Sommersemester 2011");
- Name der Verfasserin/des Verfassers, Adresse, e-Post-Adresse, Matrikelnummer, Studienfächer, Semesterzahl.

Inhaltsverzeichnis

Jede schriftliche Hausarbeit muss ein Inhaltsverzeichnis haben.

Gestaltung der Seiten

Jede Seite trägt eine Seitenzahl. Zwischen Seitenzahl und Text sollte ein Abstand von ca. 1,5 cm sein. Der linke Rand sollte ca. 2,5 cm, der rechte Rand ca. 4 cm breit sein. Der Zeilenabstand im fortlaufenden Text beträgt 1½, die Schriftgröße 12 Punkt. Zwischen einem Schlussabsatz und der Folgeüberschrift sollte ein etwas vergrößerter Abstand ("Durchschuss") bestehen.

Gestaltung der Fußnoten

Fußnoten können wahlweise auf derselben Seite unterhalb des jeweiligen Haupttextes oder am Ende der Arbeit stehen. Sie sind aufsteigend in arabischen Ziffern durchnummerieren, die Ziffern werden im fortlaufenden Text hochgestellt und vor dem jeweiligen Fußnotentext wiederholt. Der Fußnotentext ist petit zu setzen (10 p.) und mit einzeiligem Abstand zu tippen. Wenn Sie Fußnoten vermeiden oder reduzieren möchten, können Sie Literaturverweise auch als sog. "Klammerverweise" gestalten. Im fortlaufenden Text erscheint dann beispielsweise: "Mit dieser Meinung stieß sie allerdings auf heftigen Widerspruch (vgl. Meier 1987, Dutilleul 1990 und Sabatini 1995)."

Zitate

Alles, was sinngemäß oder wörtlich aus anderen Arbeiten übernommen wird, ist durch Angabe der Quelle zu kennzeichnen.

- Sinngemäße Zitate (inhaltliche Übernahmen, Umschreibungen, umschreibende Übersetzungen) sind durch "vgl." ("vergleiche") oder "cf." ("confer") kenntlich zu machen.
- Wörtliche Zitate sind mit genauen Quellenangaben zu kennzeichnen. Die Quellenangabe steht in Klammern und lautet etwa: "... nach sich ziehen" (Weinreich 1976, 34). Wörtliche Zitate sind in "..." einzuschließen.
- Fortgelassenes wird durch [...] und zur Erklärung Hinzugefügtes durch [] kenntlich gemacht. Letzteres gilt insbesondere dort, wo aus dem Zitat nicht ersichtlich ist, auf wen oder was sich ein Wort oder eine Äußerung bezieht. Der Erklärung in [] wird ein "sc." ("scilicet") oder "d.h." vorangestellt. Beispiel: "Celle-ci [sc. l'équipe rédactionnelle Larousse] effectuée en effet depuis de nombreuses années le dépouillement d'un certain nombre d'ouvrages de littérature [...] et de périodiques".
- Anführungsstriche, die in der zitierten Quelle stehen, werden innerhalb des Zitats in ' ' umgewandelt.
- Was in der Quelle gesperrt ist, muss auch im Zitat gesperrt erscheinen, kursiv Gedrucktes in der Quelle auch kursiv erscheinen. Hebt der Referent von sich aus etwas im Zitat durch Sperrung oder Kursivierung hervor, so ist dies am Ende durch die Anmerkung "(Hervorhebung von mir)" zu kennzeichnen.

Eingerückte Zitate

Längere Zitate, besonders aus der Primärliteratur, sowie umfangreichere Zusammenstellungen von Formen oder Wörtern ohne eingefügte eigene Bemerkungen werden nach rechts eingerückt, petit gesetzt (10 p.) und engzeilig (Zeilenabstand 1) geschrieben. Dabei erübrigen sich die Anführungsstriche, z.B.:

Les mots nouveaux ponctuent l'évolution des modes et des comportements. Dans ce domaine également, de l'anorak à la minijupe, des yé-yés aux beatniks et aux hippies, on n'a que l'embarras du choix (Hagège 1997, 34).

Fremdsprachliche Lexeme, Etyma, Bedeutungsangaben

Im Text behandelte Wörter, Formen und Laute, bzw. Lautgruppen (= 'objektsprachliche Elemente') sind zu kursivieren (alternativ: zu unterstreichen, oder in " " zu setzen). Etyma werden durch KAPITÄLCHEN hervorgehoben (Beispiel: "Die Form chanté leitet sich aus CANTATU her." Oder kurz: "chanté < CANTATU"). Bedeutungsangaben stehen in einfachen Anführungszeichen '...':

Bibliographie

Am Ende jeder Hausarbeit steht eine Bibliographie: ein Verzeichnis der gesamten benutzten Literatur, getrennt nach Primär- und Sekundärliteratur in alphabetischer Folge der Verfasser (bzw. der Herausgeber). Die jeweils zweite Zeile und alle ggf. folgenden Zeilen jeder bibliographischen Angabe sind ca. 1 bis 1,5 cm einzurücken. Eine Bibliographie sollte einzeilig geschrieben werden, zwischen den einzelnen Einträgen kann ½ Leerzeile stehen. Die Titel der Bücher bzw. der Zeitschriften werden durch Kursivierung (alternativ: durch Unterstreichung) hervorgehoben. Vor- und Nachnamen sind auszuschreiben; zweite und dritte Vornamen können abgekürzt werden. Beispiel für eine Bibliographie:

Primärtext:

Flaubert, Gustave (1857), *Madame Bovary*, hg. von Claudine Gothot-Mersch, Paris 1971.

Monographie:

Scholz, Manfred G. (1980), *Hören und Lesen. Studien zur primären Rezeption der Literatur im 12. und 13. Jahrhundert*, Wiesbaden.

Sammelband:

Dahmen, Wolfgang u.a. (Hg.) (1991), *Zum Stand der Kodifizierung romanischer Kleinsprachen*, Tübingen.

Sammelbandbeiträge (wenn nur 1 Beitrag daraus: Vollnennung des Sammelbandes):

Müller, Otto (1991), „Romanische Relikte in Wolkenstein“, in: Dahmen, Wolfgang u.a. (Hg.), *Zum Stand der Kodifizierung romanischer Kleinsprachen*, Tübingen, 37-58.

Bei mehr als 1 Beitrag aus dem Sammelband gesondert aufnehmen, Kurzform bei Beitrag:

Müller, Otto (1991), „Romanische Relikte in Wolkenstein“, in: Dahmen u.a., 37-58.

Zeitschriftenartikel:

Schmidt, Justus (1881), "Quark vs. Topfen: Handkäse in dialektologischer Hinsicht", *Zeitschrift für Philologie und Lebensmittelforschung* 12, 333-339.

Lexikonartikel:

Schütze, Fritz (1987), "Situation", in: Ammon, Ulrich, Dittmar, Norbert, Mattheier, Klaus J. (Hg.) (1987/88), *Sociolinguistics. An International Handbook of the Science of Language and Society. Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*, 2 Bde., Berlin/New York, Bd. I, 157-164.

Bei der Anordnung der Informationen (Jahreszahl hinten oder vorne, Hinzunahme des Verlags etc.) können Sie sich auch an einem anderen System orientieren (z.B. das Zitier- und Belegsystem im Lexikon der Romanistischen Linguistik). Achten Sie aber stets darauf, dass Ihr Verfahren schlüssig und ohne logische Brüche ist! Zeitschriften oder Lexika können (müssen aber nicht) abgekürzt werden. Beispielsweise kann für die Zeitschrift für Romanische Philologie die Abkürzung "ZrP" gewählt werden. Bitte orientieren Sie sich bei den Abkürzungen an den Verzeichnissen in der Bibliographie Linguistique, im Lexikon der Romanistischen Linguistik oder in der Romanischen Bibliographie.

Und nun: Viel Erfolg!

Literaturhinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten:

Bünting, Karl-Dieter/Bitterlich, Axel/Pospiech, Ulrike (1999), *Schreiben im Studium. Ein Trainingsprogramm*, Berlin. [z.B. TB Romanistik: AK 39540 B928 S3]

Dietze, Lutz (2000), *Mündlich: ausgezeichnet. Informationen, Tipps und Übungen für ein optimales Examen*. Berlin [z.B. TB Romanistik: AK 39700 D566 (Präsenz); UB: 99A 3710]

Pabst-Weinschenk, Marita (2000), *Reden im Studium. Ein Trainingsprogramm*. Berlin [z.B. TB Romanistik: AK 39700 P112 (Präsenz)]

Stary, Joachim/Kretschmer, Horst (1999), *Umgang mit wissenschaftlicher Literatur. Eine Arbeitshilfe für das sozial- und geisteswissenschaftliche Studium*, Berlin. [z.B. TB Romanistik: AK 39540 S796]